



**Evangelische Kirche Much**

***Predigt zum 10.07.2022***

*4. Sonntag nach Trinitatis*

*von Erhard Peters*

## Predigt über Johannes 8,3-11

Für den 4. Sonntag nach Trinitatis

### So verurteile ich dich auch nicht

*(Jesus und die Ehebrecherin)*

Unser Predigttext hat über Jahrhunderte Künstler zu eindrücklichen Werken inspiriert. Im Internet **gibt es wunderbare Bilder dazu**. Bei Lucas Cranach steht da eine sittsame Bürgersfrau, mit – hauchdünnem – Schleier. Bei Sieger Köder sieht man Jesus nicht, sondern nur einen übergroßen Finger im Sand, „Schalom“ (*Zu-Frieden-sein*) schreibend. Die Frau auf Knien. Oder bei Max Beckmann: eine niederkauende Frau mit rotem Haar, kunsthistorisch die Haarfarbe der Prostituierten, halb entblößt. Es gibt noch viele andere Darstellungen. **Welches Bild hatten Sie im Kopf, als Sie den Text hörten?**

In der Geschichte spielen **Handlungen und Haltungen** eine starke Rolle. Sie „ergriffen“ und „brachten“ eine Frau, „zerrten“ sie vor ihn hin. Er „saß“, wie er beim Lehren im Tempel zu sitzen pflegte (8,2), die Menge „umringt“ beide. Er und die Frau in der Mitte. **Er in der Mitte, als wäre er mit ihr angeklagt!** Bei ihm wechseln sich Bücken und wieder-Aufrichten ab. Am Ende: Ein lichter werdender Kreis, es entstehen weiße Stellen, da einer nach dem anderen aus der Bildfläche verschwunden ist. In der Mitte noch die zwei. Am Schluss, ganz viel Licht, als auch sie geht, mit einer neuen Lebensweisung im Ohr.

**Einer aber fehlt in diesem Bild.** Zu einem Ehebruch gehören doch zwei! **Wo ist der Mann dazu?** Vielleicht gehörten auch noch mehr Personen in die Mitte, die dazu beitrugen, dass es so weit kommen konnte. Z.B. der Vater, der das 13 oder 14 Jahre junge Mädchen einfach zwangsverheiratet hat, um die größtmöglich Mitgift zu erhaschen. Doch die hat das Standgericht nicht im Blick. Dafür soll später ein anderer vor das Tribunal gezerrt werden: Der Meister selbst, wörtlich: der Lehrer. Denn die **Frage ist eine Fangfrage**. Was Mose geboten hat – gilt es noch oder nicht? Wenn nein, ist der Meister überführt, die jüdischen Gesetze nicht ernst zu nehmen. Und wenn ja, maßt er sich das Todesurteil an, das doch der römischen Besatzungsmacht zusteht. Der Lehrer soll zum Richter werden, den man am Ende selbst verklagen kann.

Doch den Schuh zieht er sich nicht an. **Vielmehr wird er zum Anwalt.** Wir haben uns, ehrlich gesagt, daran gewöhnt, dass Jesus als **Anwalt für die an den Rand Gedrängten** eintrat. Menschen mit physischen und psychischen Krankheiten, mit Behinderungen; Zugewanderte, Kinder, und ja, Frauen, auch leichte Mädchen. Gott sei Dank tat er das und gab damit ein Beispiel der Liebe Gottes zu den Ausgegrenzten. Er befeuerte bei seinen Jünger/innen zu allen Zeiten **tätige Nächstenliebe**, lang bevor sozialer Einsatz als staatliche Aufgabe gesehen wurde. Was wurde nicht alles begründet von Menschen, die Jesu Botschaft ernst nahmen! Kliniken und ärztliche Mission, Pädagogik und Sonderpädagogik, Sozialwesen und Asylrecht. Wir verdanken die Inspiration dazu im Wesentlichen diesem einen. Diesem einen, der sich denen zuwandte, die an den Rand gedrängt oder in die Mitte gezerrt wurden, den Opfern der Gesellschaft.

Wir wissen nicht, ob diese Frau wirklich ein Opfer war! Wie gesagt: Vielleicht war sie als junges Mädchen gezwungen worden, einen „alten Mann“ zu heiraten. Auf ihre Liebe zu einem „jungen Mann“ ihrer Wahl wurde keine Rücksicht genommen.

Oder hat sie – wie Salome bei Herodes, oder Kleopatra bei Cäsar – nur geschickt alle möglichen Listen und Künste angewandt, um für sich Günstiges zu erreichen? Vielleicht war es ja auch eine solche Frau, die nun mit Jesus in der Mitte steht. Fühlen wir jetzt auch noch mit ihr? Wollen wir, dass **Jesus** für solche **eintritt? Für einen Täter** womöglich? So hat die Begebenheit mit Sicherheit auf die erste Leserschaft gewirkt. Unsere Geschichte hat auch Menschen verärgert! Fast wäre sie ja nicht hineingekommen in die Bibel. In manchen Bibelausgaben steht sie nur in der Fußnote (Bibel in gerechter Sprache), oder in einer Klammer (Einheitsübersetzung). Denn sie ist sehr alt, gehört aber nicht ursprünglich zum Johannesevangelium. Was würde uns fehlen, wenn sie nicht in der Bibel stünde? Ein Aspekt, der bei fast allen anderen Berichten über Jesu Leben fehlt: **Jesus schützt nicht nur Ausgegrenzte und Opfer, sondern auch Täter.** Die Menschen in Jesu Nachfolge fanden es richtig, auch dies aufzuschreiben.

In der Nachfolge Jesu blieb es nicht nur beim Einsatz für die von Unrecht Betroffenen. Jünger/innen Jesu setzten sich auch für die Verursacher von handfestem Unrecht ein. Seine Worte und Taten waren zum Beispiel **Anstoß für die Gefängnisseelsorge**. Sie sind seit kurzem auch Grundlage für den modernen Strafvollzug. Nicht selten sind es **Christen, die sich jugendlicher Straftäter annehmen** und ihnen im gemeinsamen Leben und Arbeiten einen Neuanfang ermöglichen. Solche Initiativen sind bewundernswert. Die Betreuer/innen verdienen Respekt. Etwas nur für besondere Menschen, oder? Etwas, das man von niemandem erwarten kann, und wovon die Zivilgesellschaft doch lebt. Sicherlich erwartete der Meister eine solche Bereitschaft nicht von allen seinen Jünger/innen – **oder doch?** In unserem Text reicht ihm doch die Einsicht in die eigenen Fehler. Vielleicht sind wir in dieser Geschichte unter denen, die nach kurzem die Bildfläche räumen, und damit ihre Lektion gelernt haben? *Ja, Herr, auch ich sitze im Glashaus und werde deshalb nicht mit Steinen werfen. Ich lasse meinen Stein in der Tasche und versuche auch, hinfort nicht mehr zu sündigen. Das ist es doch, was du von mir willst; oder?*

**Wer springt schon gern für einen Täter in die Bresche!** Für einen, der gegen den allgemeinen Sittenkodex verstößt. **Bei uns heute fliegen keine Steine.** Juristisch genießen alle Täterinnen und Täter gleichermaßen den **Schutz vor Vorverurteilungen**. Doch viel zivilisierter sind wir nicht, wenn es ums Anprangern sozialer Unverträglichkeiten geht. **In der modernen deutschen Tugendrepublik hat das Steinewerfen die Form des Shitstorms** angenommen **mit dem sozialen Tod als Folge**. *Shit – Storm* – zwei Wörter, die nicht übersetzt werden müssen. Nicht viel besser als Steinhagel. Ein Sturm öffentlicher Entrüstung, der mit Beleidigungen einhergeht und sachliche Diskussion verhindert. Hinter fantasievollen Pseudonymen bleiben die Steinewerfer anonym. Nicht selten sind die Beleidigungen und immer neuen Enthüllungen sogar ganz unterhaltsam. Wer von den **Enthüllungsjournalisten** nimmt sich die Zeit, mit dem Finger in den Sand zu schreiben im **Wettbewerb um die Publicity** für den nächsten Skandal? Warum holen wir so gern die Steine aus der Tasche, pardon, tippen Entsprechendes in unsere Tastaturen, **werfen mit Beleidigungen?**

Für Jemanden, der gefehlt hat einzutreten, das wäre unpopulär. Zumindest könnten wir die Frage in den Sand schreiben, ob Vergehen und soziale Ächtung im angemessenen Verhältnis zueinander stehen.

Kurz vor dem Ende sitzt Jesus mit der Frau allein da. Bevor auch sie geht, kommt **das wegweisende Wort. Tu kein Unrecht mehr.** Wir können das Bild vor unserem inneren Auge auch einmal **mit neuen Figuren füllen.** Nachdem fast alle gegangen sind, ist genug Platz, wieder Personen in das Bild einzusetzen. Jesus sitzt heute vielleicht allein da mit einem, der in den letzten zwei Jahren von unseren medialen Shitstorms getroffen wurde. Die Liste der Namen ist lang. Politiker, Wirtschaftskräfte, Bankiers, Geistliche. Vielleicht würde Jesus heute sagen: „**Wer von euch ohne Sünde ist, schreibe die erste Verurteilung**“. Vielleicht sitzt er aber auch da - mit einem von uns? Und sagt den **Satz** zu uns, den **Satz der in ein neues Leben weist: „Geh hin und lebe hinfort anders“.**

Schließlich ist der, der andere nicht richtete, selbst verurteilt worden. Auf diesem Bild sitzt er nicht, er hängt. Nun haben sie ihn. Fangfragen sind nicht mehr nötig. **Wo stehen wir in diesem Bild?**

Doch Gott sei Dank: Auch dies ist nicht das letzte Bild aus dem Leben Jesu. Ganz am Schluss bricht noch einmal ein neuer Morgen an, wird ein einziger Stein beiseite gerollt, wird ein ganz neues Wort gesprochen, eines, das allen Opfern und Tätern dieser Welt gilt. Eines, mit dem ein neues Leben anbricht: **Siehe, ich lebe und bin bei Euch!** Und wieder gibt es einen neuen Anfang. Und ich hoffe, wir sind ein Teil auch von *diesem* Bild.

Amen

Die Predigt finden Sie auch auf unserer Homepage  
([www.ev-kirche-much.de](http://www.ev-kirche-much.de)) zum Ausdrucken.

Der QR-Code leitet sie direkt auf die Seite.



*~ zum Mitnehmen ~*